

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 86.

Pränumerationspreise:
für Laibach: Ganzj. fl. 8-40;
Zustellung ins Haus wöchl. 25 fr.
Wit der Post: Ganzj. fl. 12.

Montag, 15. April 1878. — Morgen: Turibus.

Insertionspreise: Ein-
malige Petitzeile à 4 fr., bei
Wiederholungen à 3 fr. An-
zeigen bis 6 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

Eine Gmeute in Petersburg.

Wir meldeten seinerzeit das von einer jungen Russin, Fräulein Vera Saffulitsch, an dem Polizeichef von Petersburg, dem Liebling des Kaisers, begangene Attentat. Dieser bald vergessene Vorfall hat nachträglich unerwartete Dimensionen angenommen. Die Angeklagte ist, wie dem „Neuen W. Tgl.“ telegraphiert wird, von den Geschworenen freigesprochen worden, weil die angebliche Attentäterin, wie es sich im Laufe der Verhandlung herausstellte, nur ihre Ehre gegen die Angriffe des Polizeichefs verteidigte. Nach erfolgter Freisprechung der Angeklagten versammelten sich eine große Anzahl Studenten der Universität, des Polytechnicums, der chirurgischen Akademie und anderer Bildungsanstalten, sowie große Haufen Volkes auf dem Platze vor dem Senate und bereiteten der Freigesprochenen, die an der Hand der Mutter erschien, eine große Ovation. Es erschollen tausendstimmige Rufe: „Es lebe die Unschuld! Es lebe die Volksgerechtigkeit! Es lebe die Wahrheit und Freiheit!“ Die Volksmenge drängte sich heran und wollte die Freigesprochene auf Händen tragen. Die mittlerweile bedeutend verstärkte Gendarmerie forderte die Volksmassen auf, sich zu zerstreuen, und als diese den Polizisten kein Gehör schenkten, feuerten die Gendarmen in die Menge. Zwölf Personen wurden getroffen, und das freigesprochene Fräulein Saffulitsch erhielt eine nicht ungefährliche Wunde. Es entstand eine ungeheure Erbitterung, und die vorderen Reihen der Menge begannen mit Steinen auf die Gendarmen zu werfen; es drohte ein blutiger Kampf loszubrechen. Dank den im Sturmschritt herangerückten Garde n unter General Bistrom wurde dem Tumulte ein Ende gemacht. Der Platz wurde mit gefälltem Bajonett gefäubert, wobei abermals viele Verwundungen vorgefallen sein sollen.

Trepoff ist des Dienstes entlassen und aus Petersburg ausgewiesen worden.

Die offizielle Depesche der „Agence Russe“ sucht den Vorfall allerdings in ein anderes Licht zu stellen. Nach derselben hätte die Freisprechung das Erstaunen des Publikums erregt, da doch die Angeklagte gestanden habe, den Polizeichef mit Vorbedacht tödten gewollt zu haben, auch leugnet sie, daß die Polizei-Agenten auf das Volk geschossen hätten, es seien nur zwei Schüsse gefallen, und wahrscheinlich von den Studenten selbst abgefeuert. Vera Saffulitsch, welche gesund und wohlbehalten in ihre Wohnung eintrat, sei am verklossenen Samstag morgens verschwunden (eine Erholungsreise nach Sibirien?). Aus der ganzen Depesche geht hervor, daß der Vorfall der russischen Regierung höchst unangenehm und ganz geeignet ist, die Bitterkeit der den Mächten gegenüber erlittenen diplomatischen Niederlagen zu verschärfen. Unhaltbare Zustände im Innern und ein auswärtiger Krieg vor der Thür, das sind die Folgen des Absolutismus nach innen und der Eroberungspolitik nach außen!

Parlamentarisches.

Das Abgeordnetenhaus hat den § 42 des Einkommensteuergesetzes bezüglich des Rechtes der Länder und Gemeinden, Zuschläge zur Steuer zu erheben, nach langer Debatte nebst sämtlichen diesbezüglichen Anträgen mit 113 gegen 72 Stimmen an den Ausschuss zurückgewiesen. Das Haus wurde sodann über die Osterfeiertage vertagt.

Der Ersparungsaußschuß hat seine Arbeiten noch nicht beginnen können, weil das von der Regierung geforderte statistische Material noch nicht vorliegt. Es wurden Referenten für die einzelnen Etats gewählt und ein Ausschußmitglied mit der Aufgabe betraut, eine allgemein gehaltene Darstellung der gegenwärtigen Finanzlage auszuarbeiten.

Russische Rüstungen.

Im russischen Hauptquartier hat man sich auf alle Eventualitäten bereits vorgesehen. Man schreibt der „Pol. Korr.“ aus San Stefano vom 5. d. M.: „Vor mehreren Tagen fand unter Vorsitz des Großfürsten Nikolaus ein mehrstündiger Kriegsrath hier statt, zu welchem sich 27 Generale eingefunden hatten. Es kamen die Fragen wegen Besetzung von Konstantinopel, Bujukdere und Gallipoli zur Sprache. Viele Stimmen erhoben sich für die sofortige Besetzung der beiden letztgenannten Punkte und bezeichneten es als einen großen Fehler, daß dies nicht längst schon geschehen sei. Selbstverständlich kam auch die eventuelle Haltung der Türkei zur Sprache, wobei von mehreren Seiten die Frage gestellt wurde, ob zu erwarten sei, daß die türkischen Truppen die Stellungen von Bulair und Bujukdere ohne Widerstand räumen und den Russen überlassen werden. Es wurde das Verlangen von mehreren Generalen gestellt, selbst auf die Gefahr eines Widerstandes hin diese äußerst wichtigen strategischen Punkte sofort zu occupieren, da dies besonders bei Gallipoli im entscheidenden Augenblicke den russischen Truppen leicht unmöglich werden könnte. Großfürst Nikolaus äußerte, daß alle Anstrengungen gemacht werden, um eine Verständigung mit der Türkei zu erzielen und diese für eine freiwillige Ueberlassung der benannten Objekte zu gewinnen. Es wurde endlich beschlossen, sofort eine starke Truppenmacht auf Gallipoli marschieren zu lassen, mit der Bestimmung, die Stellung von Bulair um jeden Preis zu besetzen. Thatsächlich wurde auch der Befehl hiezu erteilt und General Dandeville mit der Ausführung desselben betraut. Kaum, daß dies geschah, so wurde diese Operation infolge telegraphischen Befehls aus Petersburg sistiert, dafür aber Großfürst Nikolaus angewiesen, seine Aufstellung derart zu nehmen,

Fremdleton.

Die deutsche Stadt im Mittelalter.

Von Johannes Scherr.

(Fortsetzung.)

Man ist versucht, zu meinen und zu sagen, die deutschen Städte hätten das Bedürfnis gefühlt, die schauerhaften Barbareien, deren Schauplätze sie zur Zeit des Schwarzen Todes, der Geißlerfahrten und Judenschlachten gewesen, mittels einer verdoppelt emsigen Kulturarbeit zu sühnen und gutzumachen. Denn auf allen Gebieten intellektueller und materieller Civilisation regte es sich in den Städten frischkräftig und erfolgreich. Zwar der Goldfaden der Dichtung, welchen die Bürger aus der Hand des verwilderten Adels übernahmen, gewann keinen neuen Glanz, sondern verschimmerte und verblaßte in der Form des bürgerlichen „Meistergesanges“ mehr und mehr. Es war ja recht löblich, weil immerhin von Theilnahme an der idealischen Seite des Lebens zeugend, daß sich die ehrfamen Handwerksmeister zu Reim- und Singschulen zusammenthaten, wie solche

namentlich zu Nürnberg, Ravensburg, Augsburg, Ulm, Frankfurt und Straßburg blühten, nachdem der Sage zufolge die erste zu Mainz durch Heinrich von Weissen, genannt Frauenlob, gestiftet worden und Kaiser Karl IV. diese Genossenschaften mit förmlichen Junftrechten begabt hatte (1378). Der Vorstand so einer Reimer- und Singsingunft hieß das „Gemerk“, und seine Mitglieder (der „Büchsenmeister“, „Schlüsselmeister“, „Werkmeister“ und „Kronenmeister“) leiteten die dichterischen und musikalischen Uebungen und Wettkämpfe, welche in Gegenwart der Frauen und Töchter der Junftgenossen in der Kirche oder im Rathhause an den Sonntagsnachmittagen stattfanden. Das hieß man „Schule singen“, und nach dem Aussprüche des Werkmeisters wurden den wetteifernden Sängern durch den Kronenmeister bescheidene Preise zugetheilt, welche aus Kränzchen von Gold- oder Silberdraht bestanden. Das meistersängerliche Regelbuch hieß die „Tabulatur“, das Lied „Bar“, die Strophen hießen „Gesäße“, die Versarten „Gebäude“, die Melodien „Töne“ oder „Weisen.“ Wem die Tabulatur noch nicht völlig geläufig war, hieß ein „Schüler“, wer sie inne hatte, „Schulfreund“, wer nach einem gegebenen Ton

ein Lied zu fertigen verstand, „Dichter“, wer eine neue Weise zu finden wußte, „Meister.“ Vier Jahrhunderte hindurch hat des Meistersanges „holdselige Kunst“ gedauert: erst im Jahre 1770 ist in Nürnberg, der Heimat des einzigen wirklichen „Meistersängers“ Hanns Sachs, zum letzten male feierlich Schule gesungen worden. Aber die Form des Meistersanges ist von Anfang an eine schnörkelhafte gewesen, und der Inhalt dieser wunderbar gezierten Spruchpoesie verwässerte sich bald zur ödesten Langweiligkeit.

Die Verdienste der deutschen Städte um die Weiterführung der civilisatorischen Arbeit lagen nach einer andern Seite hin, nach der realistischen. Wußte sich doch schon frühzeitig die Nothwendigkeit fühlbar machen, dem Gewerbetriebe und der Handelsthätigkeit gewisse realistische Kenntnisse und Fertigkeiten zur Grundlage zu geben. Das rief die mittelalterlichen „Stadtschulen“ hervor, deren älteste eingerichtet wurden in Leipzig, Köln, Hamburg, Lübeck, Rostock, Stettin und Wien. Das war ein erster, allerdings sehr schwächlicher Versuch, die deutsche Schulbildung aus hierarchischen Fesseln zu lösen. Lesen, Schreiben, Rechnen, viel kirchliche Dogmatik und in den höheren Klassen

um im gegebenen Augenblicke vorrücken zu können. Die russischen Vorposten stehen thatsächlich heute kaum 1 1/2 Stunden vor Bulair." In den Weichselprovinzen concentrirt Rußland sehr ansehnliche Truppenmassen. Es heißt, die Aufstellung einer Armee von 200,000 Mann sei beabsichtigt.

Ein päpstliches Schreiben.

Als den „Wortlaut des Briefes, in welchem der Papst dem deutschen Kaiser seine Thronbesteigung angezeigt hat,“ bringt der in Antwerpen erscheinende „Précurseur“ mit der Bemerkung: „aus dem Italienischen übersetzt,“ folgendes Schriftstück:

„Papst Leo XIII. entbietet dem allerdurchlauchtigsten und mächtigsten Kaiser und König seinen Gruß. Durch die unerforschlichen Wege des Herrn und ohne irgend ein Verdienst von unserer Seite sind wir auf den Stuhl des Apostelfürsten erhoben worden, und wir legen uns die angenehme Pflicht auf, Ew. kaiserliche und königliche Majestät, unter deren mächtigem und ruhmreichem Szepter eine so große Anzahl von Anhängern unserer heiligsten Religion lebt, von dieser Thatsache unverzüglich in Kenntniß zu setzen. Da wir zu unserem Bedauern die Beziehungen, welche in früherer Zeit so glücklich zwischen dem hl. Stuhl und Ew. Majestät bestanden, nicht mehr vorfinden, so wenden wir uns an Ihre Hochherzigkeit, um zu erlangen, daß der Friede und die Ruhe des Gewissens diesem beträchtlichen Theil Ihrer Unterthanen wiedergegeben werde. Und die katholischen Unterthanen Ew. Majestät werden nicht verfehlen, wie es ihnen ja auch der Glaube vorschreibt, zu dem sie sich bekennen, sich mit der gewissenhaftesten Ergebenheit achtungsvoll und treu gegen Ew. Majestät zu zeigen. In vollster Ueberzeugung von der Gerechtigkeit Ew. Majestät rufen wir Gott den Herrn an, daß er Ihnen die Fülle seiner himmlischen Gaben verleibe, und stehen ihn an, er wolle Ew. Majestät mit uns durch die Bande der vollkommensten christlichen Liebe vereinigen. Gegeben zu Rom, in der Basilika von St. Peter, den 20. Februar 1878, im ersten Jahr unserer Regierung. (Gezeichnet:) Papst Leo XIII.“

Der „N. fr. Presse“ wird aus Paris den 13. d. M. telegraphirt, daß die Ausöhnung des Papstes mit der deutschen Regierung unter Vermittlung des Kardinals Hohenlohe fortschreitet.

Tagesneuigkeiten.

— Verschiedene Berichte melden den Ausbruch eines neuen, bisher unbekanntes Vulkans in der Nähe der Magellansstraße. Kapitän Paget vom

englischen Kriegsschiff „Jequin“ sah am 10. Jänner beim Passieren von Messiers Kanal einen Vulkan in activem Ausbruch in der Richtung Ost 1/4 Süd (magnetisch) auf dem Süden der mittleren Insel in den English Narrows. Der Befehlshaber des amerikanischen Flaggeschiffs „Omaha“ berichtet aus Port Grappler, Patagonien, am 18. Jänner: „Heute morgens um halb 5 Uhr, während im Kanal zwischen Wellington-Insel und Festland, stieg eine ungeheure Rauchsäule in östlicher Richtung mit großer Geschwindigkeit zur Höhe von mehreren tausend Fuß empor. Dies wiederholte sich um 9 Uhr 20 Min., und als wir um halb 12 Uhr gegenüber Libertad Bay (48° 56' 30" südl. Br.) lagen, sahen wir durch eine Oeffnung im hohen Küstenland in der Richtung Ost, ein wenig Nord, und 30 bis 40 Meilen entfernt, deutlich eine hohe, theilweise schneebedeckte Spitze, aus welcher Rauch und Dampf aufstiegen.“ Auch auf der chilenischen Corvette „Magellanes“ wurden bereits im vergangenen Dezember in der Nähe von Santa-Cruz-Bay unterirdische Geräusche gehört.

— Schriftsteller-Honorare. Der englische Dichter Tennyson bekommt jeden seiner Verse mit einer Guinee (21 Mark) von seinem Verleger honorirt. Nun lesen wir in einem transatlantischen Blatte, daß die Gebrüder Harper zu Newyork dem amerikanischen Dichter Longfellow jede Zeile seiner neuen Dichtung „Keramos“ mit 10 Dollar bezahlen! Daneben erscheinen die 16,000 Pfd. Sterling, welche die englische Schriftstellerin George Elliot aus ihrem Roman „Daniel Deronda“ erlöste, fast als ein Lumpengeld, denn die Zeile brachte da — wenn wir die Tauchnitz'sche Ausgabe zu Grunde legen — nur circa 5 Gulden ein.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Gemeinderaths = Ergänzungswahlen.) Bei der heute vorgenommenen Ergänzungswahl aus dem ersten Wahlkörper sind 195 Wähler erschienen. Gewählt wurden die Herren: Franz Doberlet mit 114, Dr. Anton Pfefferer mit 111 und Dr. Josef Suppan mit 110 Stimmen. Weitere Stimmen entfielen auf die Herren: Michael Pakitsch 83, Josef Strzelba 82, Franz Wutscher 81 Stimmen.

— (Aus dem nationalen Lager.) Während „Slov. Nar.“ für Einführung der russischen Sprache an den Unterrichtsanstalten in Krain in die Schranken tritt, die Fahne des panslawistischen Profeten hochhält und die deutsche Sprache gar so gerne aus Amt und Schule, Salon und Stube mit Pulver und Blei ausrotten möchte, ist im Lande der „Koruna česká“ bereits eine erfreuliche Ernüchterung

vom Taumel des Nationalitätenschwinds eingetreten, der „deutsche Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntniß in Prag“ zählt bereits 7391 Mitglieder, entfaltet nach Bericht der „Deutschen Volkszeitung“ eine ausgebreitete, recht lobenswerthe Thätigkeit, gründete im vorigen Jahre 3 Volks- und 18 Schulbibliotheken, und die Zahl der von diesem Vereine gegründeten Schulbibliotheken beträgt bereits 569 mit 34,467 Bänden. Die deutsche Sprache erfährt derzeit ganz besondere Pflege, und als beachtungswerthe Momente mögen angesehen werden, daß die ersten ultraczechischen Parteiführer und Feudalherren, wie Pan Rieger, Fürst M. Bobkowitz u. a. ihre Söhne auf deutschen Universitäten und ihre Töchter in Instituten Deutschlands und in der Schweiz erziehen lassen. Weiter ist bemerkenswerth, daß die hervorragenden galizischen, national gestimmten Großgrundbesitzer ihre polnischen Oekonomiebeamten entlassen und deutsche Wirtschaftsbeamte aus Preußen und Sachsen aufnehmen.

— (Berichtigung zur Notiz „Postdienst“ in Nr. 84 dieses Blattes.) Der Körper der k. k. Oberpostverwaltung in Laibach besteht aus: 1.) dem k. k. Oberpostkommissär für Krain; 2.) dem k. k. Oberpostverwalter und 26 Beamten; 3 Praktikanten, 1 Postamtsexpedienten, 7 Postconducteuren, 10 Briefträger, 11 Amtsdienern, 1 Poststallhalter und 3 Postillonnen; 3.) 3 Beamten und 2 Amtsdienern bei dem k. k. Bahnhofpostamte, zusammen exclusive 1.) aus 68 Individuen.

— (Ueber Aesthetik der Tonkunst.) hielt Herr P. Seydler gestern seinen zweiten Vortrag vor einem Publikum von 30 jungen Damen ab. Der deutliche, klare, leicht faßliche und unter Benützung von Maschinen mit Demonstrationen verbundene Vortrag behandelte in eingehender Weise das Thema „Ton und Klang“, die Stärke, Höhe und Farben derselben. Donnerstag den 18. d., nachmittags um 5 Uhr, findet der dritte Vortrag statt.

— (Waterländische Kunst.) Unser Landsmann Herr Ivan Franke, der sich in Italien in der Kunst ausbildete, hat für die Pfarrkirche in Gills ein Marienbild mit dem heiligen Dominicus gemalt.

— (Raubanfall und Todtschlag.) Aus S. Jobst bei Billiggraz wird dem „Slov. Narod“ geschrieben: Am 8. d. war Markt in Gerenth. Ein Knecht aus S. Jobst trieb mit seiner Dienstfrau Ochsen zu Markte. Mit dem gelösten Gelde begab sich zuerst die letztere auf den Weg, später der Knecht allein. Er hatte die Ochsenfetten in der Hand. Im Wald von Smerekovec überfällt ihn ein Räuber und haut ihn mit einer Hacke über den Kopf. Der Knecht fällt mit gespaltenem Schädel zu Boden. Er weiß nicht anzugeben, wie es kam, daß er sich noch zu

das Latein — darauf ging der Unterricht in diesen städtischen Schulen. Auf das Schreiben wurde bis zur Einführung des Bucherdruckes fortwährend viel Zeit und Mühe gewendet. Schönschreibung und Miniaturmalerei haben bekanntlich wahre Prachtstücke von Handschriften zuwege gebracht, welche in den „Büchereien“ der Fürsten, Prälaten und reichen Bürger prangten. Prachtstücke von Urkunden u. dgl. m. wurden auf Purpurpergament mit Gold- und Silbertinte geschrieben. Mit dem Aufkommen des Pergaments war die Rollenform der Papyrushandschriften der Buchform gewichen. Die Buchbinderei, frühestens in den Klöstern geübt, wurde erst im späteren Alter ein zünftiges Gewerbe. Die aus China stammende und durch die Araber nach dem Abendlande gebrachte Erfindung des Baumwoll- und Linnenpapiers machte die Herstellung von Handschriften allgemeiner und wohlfeiler. Die Errichtung von Papiermühlen ist daher auch für Deutschland — die ältesten wurden um 1320 am Rheine zwischen Mainz und Köln erbaut — ein kulturgeschichtlich wichtiger Vorgang gewesen. Die Anfänge des Buchhandels und des Bibliothekwesens in unserem Lande sind allerdings schon in den Klöstern zu finden, doch

gewannen sie erst durch die Stiftung der Hochschulen an Umfang und Bedeutung. Mit dem städtischen Schulwesen und dem vielgestaltigen städtischen Geschäftsbetrieb hing auch die mäßige Ausbildung einer deutschen Prosa zum Geschäfts-, Kanzlei-, Gerichts-, Predigt- und Chronikstil zusammen. Vom Ende des 13. Jahrhunderts an veranstalteten alle größeren deutschen Städte Aufzeichnungen ihrer Rechtsurkunden und der Wahrsprüche ihrer Gerichte, und so entstanden die „Standrechte“ und die „Weisthümer“, welchen unsere Rechts- und Sittengeschichte zu so warmem Danke verpflichtet sind. Noch wichtiger für die deutsche Rechtsgeschichte aber sind bekanntlich die beiden berühmten, zwischen 1215 und 1276 veranstalteten Sammlungen von nord- und süddeutschen Gesetzen und Rechtsbräuchen, der „Sachsenspiegel“ und der „Schwabenspiegel.“ Würde man doch beim Vereinfachen einer geflochtenen Zeit das Bedürfnis eines schriftlich fixierten Rechtes nur um so lebhafter fühlen.

Nicht minder lebhaft regte sich, und zwar vorab in den Städten, das Gefühl, es müßte gegen die einreißende Frevelust und Verwilderung alles Gute aufgeboten werden, was im Menschen

vorhanden. Daß dieses auf religiös-kirchlichem Wege geschah, lag im Geiste der Zeit. Daher sehen wir im 13. und 14. Jahrhundert eine ganze Reihe von eifrigen und weithin gehörten Predigern und Moralisten auftreten, einen Berchtold von Regensburg, von welchem ein Zeitgenosse gesagt hat: „Durch sinen munt rett (redet) got vom himelriche“, — einen Bruder Eckart, einen Johannes Tauler, einen Heinrich von Nördlingen, einen Hermann von Freyler, einen Heinrich Seuse, welche allzumal mit hinreißender Beredsamkeit gegen die sittliche Verfunkenheit ihrer Zeitgenossen eiferten oder auch, angehaucht von einem Vorwehen deutscher Philosophie, das ja ein Wolfram von Eschenbach schon verspürt hatte, mit mystischem Forschungstrieb in die Mysterien des Christenthums sich versenkten, und also ihre Nichtbefriedigung durch das hierarchische Dogma verrathend, mit zu den Pfadsuchern reformatorischer Tendenzen sich stellten. Die städtische Zeitbücherschreibung hatte sich, wie die Kölner Chronik des Gottfried Hagen ausweist, anfangs noch auch der Reimform bedient, war aber dann zur passenderen Form der Prosa übergegangen, und in dieser hat das 14. Jahrhundert zwei

einer Hütte schleppen konnte; er kam erst langsam zu sich, aber über den Vorfall weiß er gar nichts anzugeben. Sein Aufkommen ist unsicher. Der Attentäter ist noch nicht erforscht.

— (Aus der Bühnenwelt.) Der Frau Josefine Frißsche-Wagner ist vonseite des krainischen Landesauschusses ein Schreiben zugegangen, in welchem ihre vorzügliche Wirksamkeit als Sängerin des hierlandschaftlichen Theaters in Laibach durch zwei Saisonen in schmeichelhafter Weise gewürdigt und ihr hiefür die volle Anerkennung ausgesprochen wird. Wir begrüßen diese — unseres Gedenkens noch keinem Mitgliede der hiesigen landeschaftlichen Bühne zutheil gewordene — Auszeichnung um so freudiger, als wirklich gerade die eifrige Mitwirkung unserer wackeren Primadonna die Auf-führung von interessanten Novitäten ermöglichte, welche sich des allgemeinen Beifalls erfreuten. — Herr Schwabe, vor drei Jahren Theaterdirektor in Laibach, hat die Direction des Theaters in Temes-var übernommen.

— (Ein Alpenforscher.) Zu den Männern, welche sich hervorragende Verdienste um die Durchforschung unserer Alpen erworben, gehörte auch der Großindustrielle und Gewerke Franz Ed. von Kothhorn, der am 17. Juni 1877 in Klagenfurt starb. Prof. Dr. v. Suesz nannte ihn den „alten Pionnier unserer Alpen.“ Nachdem Prof. Haquet seine mineralogisch-botanischen Entdeckungsreisen in Kärnten und Krain unternommen, war Franz von Kothhorn, wie Prof. Dr. Suesz sagt, der erste, von welchem man rühmen kann, daß er in lange fort-gesetzten Wanderungen, welche vom dalmatinischen Karst bis über die Tauernkette nach Gastein sich ausdehnten, zu s a m e n h ä n g e n d e Kenntnisse von dem Bau dieses langen Gebirgslandes gesammelt hat. Kothhorn ist daher auch in unseren Alpen als Forscher thätig gewesen. Auf einer im Jahre 1827 unternommenen größeren geologischen Reise mit seinem Freunde, dem damals sehr gefeierten Geologen Hofrath von Rezerstein, führte er mit dem General-stabshauptmann v. Maurer die Besteigung des Trig-lau aus, welche er in der „Wiener Zeitschrift“ vom Jahre 1828 beschrieb. Im Jahre 1829 unter-nahm Kothhorn die erste Reise in das Gebiet des Krainer Karstes, im Jahre 1832 begleitete er den Geologen Ami Boué von Wolfsberg aus über Schönstein nach Neuhaus und Cilli, von da über Raibach nach Laibach, Kropf und über den Loibl zurück. Bei der in diesem Jahre in Wien abgehaltenen deutschen Naturforscherversammlung legte Koth-horn unter anderen eine geognostische Karte der südöstlichen Alpen in Kärnten, Krain und Steier-mark vor, sowie einen geognostischen Durchschnitt von der Drau bei Bölkermarkt bis zur Save bei

für ihre Zeit mustergültige Chroniken geschaffen, die „Elsässische und Straßburger Chronik“ des Jakob Zwinger von Königshofen und die „Lim-purger Chronik“, deren Anfänge dem Johannes Genschein zugeschrieben werden. In alledem offen-barte sich eine thatkräftige Strebamkeit der deut-schen Städte, welche ja auch durch die Gründung von Siechenhäusern, Fremdenherbergen und Fin-delhäusern — Nürnberg hatte schon 1368, Ulm 1386 ein „funden kindlin hus“ — einen werk-thätig-erbarnungsvollen Sinn bethätigen und auch der Gesundheitspolizei im Mittelalter zuerst eine umfassendere und folgenreichere Aufmerksamkeit und Sorge widmeten. Schon in den ersten Decennien des 15. Jahrhunderts finden wir städtische Aerzte und Apothekerordnungen. Die gesuchtesten Aerzte waren übrigens das ganze Mittelalter hin-durch die jüdischen, und es mag als denkwürdig hier vermerkt werden, daß es schon dazumal weib-liche Arzneikünstler gab, jüdische Medizinfrauen. Im Jahre 1419 erhielt die Jüdin Sarah von dem Bischof von Würzburg einen Patentbrief als Ärztin, im Jahre 1428 war zu Frankfurt die Jüdin Ber-line als Augenärztin berühmt.

(Schluß folgt.)

Krainburg. Bei der Naturforscherversammlung in Freiburg 1838 legte Kothhorn Profile unserer Kalk-alpen vor. Im Jahre 1842 bereifte Kothhorn vom Westen her über Idria die Gegenden des Karstes und ging über die Wochein nach Kärnten zurück. Auf einer Reise im Jahre 1847 berührte er das Wippachthal. Noch im 76. Lebensjahre bestieg Koth-horn den Grintouz. Er hat die Ergebnisse meist in brieflichen Mittheilungen an andere Forscher, besonders Geheimrath Leonhard, der sie in seinen Jahrbüchern veröffentlichte, in der ersten Zeit auch an die „Société géologique de France“ nieder-gelegt. Dem Kärntner Landesmuseum übergab Koth-horn das von ihm aufgenommene Querprofil der österreichischen Alpen von Enns bis Triest.

— (Der slovenische Liedercomponist Josef Kocijancić) ist am 10. d. M. in Görz gestorben.

— (Zur Einkommensteuerbemessung.) Das österreichische Finanzministerium erließ an die Steuerbehörden eine Verordnung, betreffend die Ver-anlagung der 5proz. Abgabe (Einkommensteuer) von den aus dem Titel der Vauführung ganz oder theilweise von der Hauszinssteuer befreiten Ge-bäuden. Als Steuerobjekt werden die Gebäude be-zeichnet, welche aus dem Titel der Vauführung im ganzen oder theilweise von der Entrichtung der Hauszinssteuer befreit sind und einer Abgabe (Ein-kommensteuer) unterliegen, welche mit 5 Prozent von dem aus dem hauszinssteuerfreien Gebäude, bezie-hungsweise Gebäudetheile, erzielten Reinertragnisse zu berechnen ist. Gegenstand dieser Abgabe sind auch diejenigen Gebäude, bei welchen gemäß § 7 der Finanzministerialverordnung vom 9. August 1850 die Hauszinssteuer, von deren Entrichtung der Bes-itzer befreit ist, wegen der Höhe der Hauszinssteuer nicht zur Vorschreibung käme. Den Aus-gangspunkt für die Bemessung bildet das nach den Hauszinssteuernormen für das letztabgelaufene Zins-jahr festgestellte Brutto-Zinsertragniß der von der Entrichtung der Hauszinssteuer befreiten Haus-bestandtheile. Besondere Ertragsbekenntnisse sind zum Zwecke der Bemessung der 5proz. Abgabe von hauszinssteuerfreien Gebäuden nicht abzuverlangen.

— (Aus dem Sanitätsberichte) des Stadtphysikates in Laibach für den Monat Februar l. J. bringen wir nachstehende Thatsachen zur öffent-lichen Kenntniß: Der Krankenstand war im Ver-gleiche gegen den Vormonat in Zunahme begriffen, vorherrschend traten Pneumonien, Pleuritiden und Bronchitis auf. Auch die Sterblichkeit war beden-tender als im Jänner l. J., es starben 82 Per-sonen, darunter 45 männlichen und 37 weiblichen Geschlechtes, 55 Erwachsene und 27 Kinder. Als häufigste Todesursachen wurden registriert: 14 an der Tuberkulose, 10 an Marasmus, 7 an Lungen-entzündung und 6 an Schlagfluß. Es starben im Landes-Zivilspital 24, im Elisabeth-Kinderspital 2, im städtischen Armenhause 2, in der innern Stadt 23, in der Petersvorstadt 9, Polana 4, Kralau 3, Tirmau 3, Karlstadttervorstadt 1, Morgrund 1 Per-sonen. Im Zivilspitale standen 742 Kranke in Be-handlung, hievon starben 24 und wurden entlassen 289. In der Landes-Irrenanstalt befanden sich 123 Geistesranke. Im Garnisonsspitale wurden 188 Kranke verpflegt, hievon starben 3 und ge-nasen 81. — Diefem Berichte fügen wir einen Auszug aus der Mortalitätsstatistik der großen Städte an: In der ersten Hälfte des vorigen Mo-nates sind als von je 1000 Einwohnern der Be-völkerung gestorben verzeichnet: In Wien 32.5, in Pest 44.1, in Prag 40.2, in Triest 40.7, in Kralau 42.5. Im Auslande kamen auf je 1000 Einwohner Verstorben: In Petersburg 59.6, in Berlin 25.8, Paris 28.1, London 23.1, Rom 42.4, München 25.3, Brüssel 28.3, Odessa 30.4, New-york 22.6, Philadelphia 19.6, Boston 18.1 und in Chicago 13.3.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Zu Gaisbach in Oberösterreich, Stationsplatz der Kaiserin-Elisabeth-Bahn (Linz-Budweis) hat sich in der Nacht

zum 10. d. nach Bericht der Linzer „Tagespost“ der dortige ledige 30jährige Stationsvorstand A. Mantner in seiner Wohnung erhängt. — Zur Er-richtung des Walthers-Denkmales in Böhen steht bereits ein Baufond von 11,332 fl. 97 kr. zur Ver-fügung. — Der Volksküchenverein in Klagenfurt empfing in den abgelaufenen drei Jahren an Ge-schenken den namhaften Werth von 3550 fl. — In den Staatsvoranschlag pro 1878 wurden für Re-gulierung der Mur 30,600 fl., der Sann 4000 fl. und der Save 2500 fl. eingestellt.

— (Landeschaftliches Theater.) Das Haus war zum Vortheile des Chorpersonales vor-gestern gut besucht. Vonseite vieler Theaterfreunde wurde das Theaterkasse-Reinertragniß durch reich-lige Spende von Geldbeträgen wesentlich erhöht. Gestern fand die letzte, aus Bruchstücken bestehende Operettenvorstellung statt, das gesammte Säng-erpersonale nahm unter lebhaften Beifallsbezeugungen vom Publikum und Laibach Abschied; heute beginnt das dreitägige Gastspiel des k. k. Wiener Hofschau-spielers Herrn Meigner.

Witterung.

Laibach, 15. April.
Morgens Nebel, nicht lange anhaltend, dann heiter, sehr warm, schwacher W. Wärme: morgens 7 Uhr + 4.4°, nachmittags 2 Uhr + 19.8° C. (1877 + 8.2°; 1876 + 7.1° C.) Barometer im Fallen, 739.50 mm. Das vorgestrigte Tagesmittel der Wärme + 10.2°, das gestrige + 11.8°, beziehungsweise um 1.1° und 2.7° über dem Normale; der vorgestrigte Niederschlag 1.00 mm. Regen.

Verstorbene.

Den 13. April. Karl Schläffer, Handlungscommis, 35 J., Jakobsplatz Nr. 5, Herzlähmung.
Den 14. April. Elisabeth Koricki, Aushilfs-beamtensgattin, 20 J., Florianigasse Nr. 18, Pneumonie. — Rudolf Hauptmann, Fabrikarbeiterstind, 29 Stun-den, Ruzthal Nr. 15, Lebensschwäche. — Anna Dinter, Zimmermalerstind, 5 Tage, Rosengasse Nr. 37, Sinn-badenkrampf. — Josef Germ, Grundbesitzer von Gutten-feld, 49 J., Florianigasse Nr. 28, Gebärlähmung.
Den 15. April. Maria Saller, Hotelbesitzerstochter, 40 J., Wienerstraße Nr. 2, organischer Herzfehler.
Im k. k. Garnisonsspitale:
Den 7. April. Jakob Jedner, Geselle III. Klasse der Militär-Berpflegsbranche, Bauchtyphus. — Stefan Buban, Unterfanonier des 12. Feldartillerie-Regiments, Lungenentzündung.
Den 8. April. Stefan Domitrovic, Infanterist des Infanterieregiments Erzherzog Leopold Nr. 53, Lungen-tuberkulose.

Telegramme.

Wien, 14. April. Guten Informationen zu-folge ist die Meldung des Reuterschen Bureaus aus Konstantinopel, wonach Graf Bichy die Zu-stimmung der Pforte zur eventuellen österreichi-schen Occupation Bosniens und der Herzegowina zu erlangen gesucht hätte, welche er für gewisse Eventualitäten als nothwendig darstellte, un-begründet.

Rom, 14. März. „Corriere Italia“ will wissen, Bismarck habe die Verständigung in Lon-don und Wien übernommen, wenn folgende Grund-lagen acceptiert werden: Abtretung Beharabiens an Rußland gegen Compensierung Rumäniens mit der Dobrudscha, russische Gebietsverweiterung in Asien einschließlich Erzerums, Ausschließung der pecuniären Kriegsschädigung von jeder Dis-cussion, wogegen die durch den Vertrag von San Stefano herbeigeführten Gebietsänderungen in der europäischen Türkei vom Kongresse modificiert wer-den können.

Bukarest, 14. April. Nachdem Rußland Aufklärungen über das Einrücken zahlreicher russi-scher Streitkräfte in Rumänien nicht erteilte, be-schloß die rumänische Regierung bei den Mächten zu protestieren. Täglich treffen mehr russische Truppen in Rumänien ein.

Telegraphischer Kursbericht

am 15. April.
Papier-Rente 61.50. — Silber-Rente 65.40. — Gold-Rente 73.20. — 1860er Staats-Anlehen 111.—. — Bond-actien 796. — Creditactien 213.50. — London 121.75. — Silber 106.30. — R. l. Münzkulaten 5.73. — 20-Franc-Stücke 9.74. — 100 Reichsmark 59.90.

Lebensmittel-Preise in Laibach
am 13. April.

Weizen 9 fl. 43 kr., Korn 6 fl. 50 kr., Gerste 5 fl. 69 kr., Hafer 3 fl. 41 kr., Buchweizen 5 fl. 85 kr., Hirse 6 fl. 50 kr., Futuruz 6 fl. 60 kr. per Hektoliter; Erdäpfel 2 fl. 85 kr. per 100 Kilogramm; Bohnen 8 fl. 50 kr. per Hektoliter; Rindschmalz 94 kr., Schweinfett 80 kr., Speck, frischer 70 kr., gefeuchter 74 kr., Butter 80 kr. per Kilogramm; Eier 2 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindfleisch 54 kr., Kalbfleisch 50 kr., Schweinefleisch 68 kr. per Kilogramm; Heu 1 fl. 95 kr., Stroh 1 fl. 78 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 6 fl. 50 kr., weiches Holz 4 fl. 50 kr. per vier C.-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. per 100 Liter.

Theater.

Heute (gerader Tag):
Gastspiel des k. k. Hofchauspielers Herrn Karl Meizner vom k. k. Hofburgtheater in Wien:
Der Winkelschreiber.
Lustspiel in 3 Aufzügen, nach einer Idee des Terenz, von Adolphi. Hierauf:
Sekretär und Koch, oder: Kleine Mißverständnisse.
Lustspiel in 1 Act von Scribe, bearbeitet von Meizner.

Frische Biegenmilch

täglich zu haben in der Reitschulgasse Nr. 2.
(184) 2-1

Wird ankommen.

(171e)

Karl S. Cill,

Buch- u. Papierhandlung, Rathausplatz 21 u. Unter der Brücke 2.
Reich sortiertes Lager aller Bureau- und Comptoir-Requisiten, Schreib- und Zeichenmaterialien, Affichen- und Packpapiere, Farben, Bleistifte, Stahlfedern, Siegelack, Copier-, Notiz- und Geschäftsbücher, Briefpapierkasten sammt Monogrammen. (158) 8

Herrn-Wäsche, eigenes Erzeugnis,
solideste Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfiehlt

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bestpassende Hemden verabsolgt (23) 6

Künstliche (172) 4

Bähne und Gebisse

werden nach der neuesten Kunstmethode schmerzlos eingeseht. Vollkommen schmerzlos

Zahnoperationen

unter Einfluß des sehr angenehm wirkenden

Luftgases (Stickoxydulgas)

vorgenommen vom

Zahnarzt A. Paichel

an der Gradetzbrücke im 1. Stod.

NB. Mundwasserspezies Glacon 1 fl. und Zahnpulver Schachtel 60 kr. sind außer im Ordinationslokale noch bei Herrn Karinger und den Herren Apothekern Maier und Svoboda am Breichernplatz zu bekommen.

Danksagung.

Wir sagen allen, welche unserem unbergelichen Bruder

Johann Bollack

das Geleite zur letzten Ruhestätte gaben, sowie den Freunden und Bekannten, die durch andere Beweise ihre Theilnahme anlässlich des Scheidens des uns so theuern Todten zu erkennen gaben, unsern herzlichsten Dank.

Insbondere fühlen wir uns verpflichtet, dem hiesigen Schützenvereine und der heimatischen Feuerwehr, sowie auch den Spendern der zahlreichen Kränze unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Rudolfs werth, 10. April 1878.

Die trauernden Geschwister.

Fracht- und Eilgutbriefe

mit Süd- und Rudolfsbahnstempel

stets vorrätzig in

J. v. Kleinmayr & F. Bamberg

Buchhandlung in Laibach.

„The Gresham“



Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: Wien, Opernring Nr. 8.

Rechenschafts-Bericht

vom 1. Juli 1875 bis inclusive 30. Juni 1876:

Activa	fr. 57.495.329.15
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	„ 12.255.664.80
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848	„ 69.352.212.10
In der letzten zwölfmonatl. Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	„ 43.996.275.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 22 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	„ 767.000.000.—

vom 1. Juli 1876 bis inclusive 30. Juni 1877:

Activa	fr. 59.919.663.—
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	„ 12.761.159.80
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848	„ 77.000.000.—
In der letzten zwölfmonatl. Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	„ 56.783.769.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 23 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	„ 823.000.000.—

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien Versicherungen auf den Todesfall mit 80 Prozent Gewinnantheil oder auch ohne Antheil am Gewinn, ferner gemischte und auf verbundene Leben; schliesst Renten- und Ausstattungs-Verträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Polizen den Rückkauf für Polizen auf Todesfall oder gemischt, welche hiezu berechtigt sind, oder stellt für Polizen auf Todesfall nach dreijährigem und für Aussteuer-Versicherungen nach fünfjährigem Bestehen reducierte Polizen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind. (66) 9 1

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten und von dem

General-Agenten für Krain, Kärnten und Südsteiermark

Valentin Zeschko,

Triesterstrasse Nr. 3 in Laibach.